

Mit Kunst gegen Alltagsrassismus

von Anne Chebu



Die Dichterin und Pädagogin May Ayim (1960 - 1996) wurde zu einer Leitfigur der schwarzen deutschen Bewegung

Die afro-deutsche Dichterin May Ayim hat ihre Trauer, ihre Wut, ihre Ängste und ihre Einsamkeit in Gedichten verarbeitet. Sie wollte sich nicht länger dafür rechtfertigen, dass sie Deutsche ist. May Ayim wurde 1960 in Hamburg geboren und wuchs in einer Pflegefamilie auf. In Regensburg studierte sie Psychologie und Pädagogik. In ihrer Diplomarbeit widmete sie sich schwarzen Lebenswelten in Deutschland. Basierend auf der Arbeit entstand das Buch "Farbe bekennen", das den Begriff "Afro-Deutsch" etablierte und dafür sorgte, dass schwarze Deutsche

1986 zum ersten Mal öffentlich wahrgenommen wurden. Im selben Jahr gründete sie gemeinsam mit anderen den Verein "Initiative Schwarze Menschen in Deutschland".

Ayims Leben in der Ausstellung Homestory Deutschland

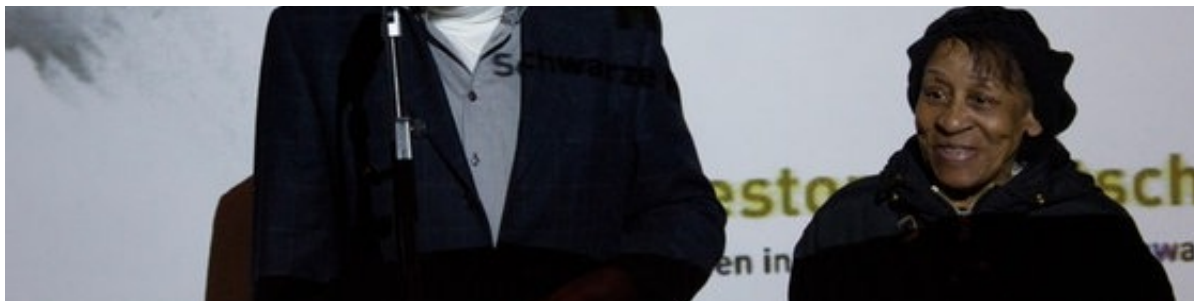
grenzenlos und unverschämt

*ich werde trotzdem
afrikanisch
sein
auch wenn ihr
mich gerne
deutsch
haben wollt
und werde trotzdem
deutsch sein
auch wenn euch
meine schwärze
nicht passt*

May Ayim

Mitte der 90er-Jahre erkrankte sie an Multipler Sklerose und nahm sich mit 36 Jahren das Leben. Im Februar 2010 wurde in Berlin eine Straße nach ihr benannt. Ihre Geschichte begleitet viele Menschen bis heute. Und sie ist auch Teil der Ausstellung "Homestory Deutschland", die jetzt erstmals in Hamburg zu sehen ist. May Ayims Leben ist eines von insgesamt 27, die dort vorgestellt werden. Sie zeigen, welche Hürden schwarze Menschen in Deutschland in den vergangenen 300 Jahren gemeistert haben, und wie ihre Hautfarbe ihr Leben und Schaffen beeinflusst hat.





Deutsche Wurzeln finden

Autor/in: Anne Chebu, Sugárka Sielaff

"Schwarze deutsche Geschichte" - was heißt das konkret? Die NS-Überleben Marie Nejar und Theodor Wonja Michael sowie Rapper "D-Flame" geben uns Einblick in ihre afro-deutschen Lebensrealitäten.

Vom Sklavenjunge zum Wissenschaftler

Ein weiteres Beispiel ist Anton Wilhelm Amo: Er wurde 1813 im heutigen Ghana geboren und als Kind nach Deutschland verschleppt. Später lehrte er als Rechtswissenschaftler und Philosoph. In seinen Vorträgen setzte er sich mit der miserablen Lage schwarzer Menschen auseinander, die an europäischen Königs- und Kurfürstenhöfen dienten.

Schwarze Geschichte ist auch deutsche Geschichte

Die Ausstellung soll bewusst machen, dass schwarze Menschen und ihre Geschichte fester Bestandteil Deutschlands sind. Ziel sei es auch, Vorurteile zu hinterfragen, erklärt Yordanos Asghedom. "Schwarze Menschen sind nicht nur Sportler und Musiker, sondern haben alltägliche Berufe wie Anwalt, Krankenschwester oder Lehrer. Wichtig ist der menschliche Aspekt, die Annäherung an die Person."

Asghedom, schreibt gerade an ihrer Doktorarbeit und verantwortet die Ausstellung in Hamburg gemeinsam mit der Kulturmanagerin Nicola Joseph. Das Projekt läuft bereits seit 2006. Trotzdem sind sich beide einig, dass das Thema immer noch hochaktuell ist. "Die Mehrheitsgesellschaft ist jetzt eher bereit, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen als noch vor sechs Jahren. Die Ausstellung bringt Sichtbarkeit."

Afro-deutsche Vorbilder

Die Realität Schwarzer in Deutschland soll auch an Schulen vermittelt werden. In einem Jugend-Workshop setzen sich die jungen Ausstellungsbesucher mit der Thematik auseinander. Hierbei geht es um deutsche Kolonien und Afro-Deutsche im Dritten Reich. Geschichte, die sonst nicht im Lehrplan vorkommt. Yordanos Asghedom und Nicola Joseph sind sich sicher, dass die Ausstellung Mut macht: "Jeder Mensch hat eine Biografie, die er auch selbst bestimmen kann. Das ist der bestärkende Gedanke dieses Projekts, nicht nur für Schwarze, für alle Besucher: Ich kann meine eigene Biografie schreiben, und ich habe die Fähigkeit zu handeln!"



Oxana Chi und Layla Zami performen ihren modernen Tanz mit Poesie und Saxophone. Die Ausstellung wird von einem vielseitigem Rahmenprogramm begleitet.



Mit Kunst gegen Alltagsrassismus

Seit mehr als 300 Jahren leben schwarze Menschen in Deutschland. Die Ausstellung Homestory Deutschland gastiert in Hamburg und porträtiert afro-deutsche Geschichte.

Art: Ausstellung

Datum: 15.03.2013, 19:00 Uhr

Ende: 07.04.2013

Adresse: Westwerk
Admiralitätstraße 74
20459 Hamburg

Telefon: (040) 365 701

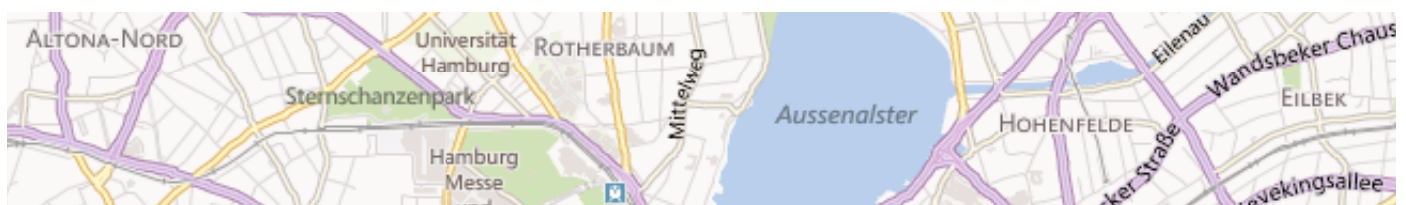
E-Mail: info@homestory-deutschland.de

Öffnungszeiten: Di, Mi, Do: 14 - 20 Uhr

Fr, Sa, So: 14 - 19 Uhr

(am 19. + 20.3. von 16 - 18 Uhr reserviert für
Jugendgruppen)

Hinweis: Zur Ausstellung gehört auch ein umfangreiches
Rahmenprogramm.





© 2013 Microsoft Corporation © 2010 NAVTEQ © AND